

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Migration und Integration

Text

1 Migration und Integration

2 Kulturelle Vielfalt ist eine große Chance für Bamberg. Damit das Zusammenleben
3 gut gelingt, wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, die Integration fördern und
4 allen Menschen frühe und dauerhafte Teilhabe ermöglichen. Dabei nehmen wir
5 Sorgen und Bedürfnisse aller ernst – auf der gemeinsamen Grundlage der Werte
6 unseres Grundgesetzes. Unser Ziel ist eine Stadtgesellschaft, in der wir
7 einander mit Respekt, Wertschätzung und auf Augenhöhe begegnen.

8 Antidiskriminierungsstelle stärken

9 Viele Menschen erleben Ausgrenzung und Benachteiligung. Das nehmen wir nicht hin
10 und möchten darum die bestehende Antidiskriminierungsstelle der Stadt stärken –
11 mit mehr Personal und finanzieller Unterstützung, um Betroffene wirksam zu
12 unterstützen und Veränderung zu ermöglichen.

13 Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern

14 Wir wollen Menschen mit Migrationshintergrund einen schnellen und
15 unbürokratischen Zugang zu Arbeit ermöglichen, mehr Unterstützung bei
16 Weiterqualifizierung bieten und ihre Unternehmensgründungen fördern. Dafür
17 wollen wir Jobcenter und Verwaltung finanziell und personell besser ausstatten.

18 Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind gut qualifiziert. Damit ihre
19 Integration in den Arbeitsmarkt schneller gelingt, wollen wir sicherstellen,

20 dass Abschlüsse zügig anerkannt, überflüssige Sprachhürden abgebaut und
21 berufliche Fähigkeiten bereits bei der Ankunft erfasst werden.

22 Beim Amt für Wirtschaft wollen wir ein Vernetzungsangebot für kleine und
23 mittlere Betriebe schaffen, die Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen,
24 etwa durch gemeinsame Sprachkurse oder Förderprogramme.

25 **Vielfalt in der Stadtverwaltung weiterentwickeln**

26 Wir werden darauf achten, dass die Stadt und ihre Tochterunternehmen bei
27 Neueinstellungen das Potenzial von Menschen mit vielfältiger Herkunft stärker
28 berücksichtigt und dabei auch Geschlechtergerechtigkeit sicherstellen.

29 Wir wollen sicherstellen, dass die Verwaltung als Ansprechpartnerin für alle
30 Menschen auftritt und ihre Kultur der Offenheit und Wertschätzung nach innen und
31 außen weiterentwickelt. Dafür setzen wir auf Fortbildungen zu kultureller
32 Vielfalt, Informationsangebote in mehreren Sprachen und in leichter Sprache.
33 Digitale Tools, Übersetzungsprogramme und Künstliche Intelligenz sollen den
34 Alltag für Verwaltung und Menschen erleichtern. Zudem wollen wir den Zugang zu
35 Übersetzungsdienstleistungen ausbauen.

36 Wir wollen eine städtische Koordinationsstelle für Integration schaffen. Sie
37 soll die Zusammenarbeit von Stadt, Unternehmen, kirchlichen Trägern und
38 Zivilgesellschaft organisieren und sich aktiv mit Landes-, Bundes- und
39 Europaebene vernetzen.

40 **Sprache als Schlüssel zur Integration fördern**

41 Sprache ist ein zentraler Teil der Identität und Voraussetzung für gelingende
42 Integration. Deshalb wollen wir Sprachförderung von Anfang an – in Kitas,
43 Schulen, Ausbildung, Studium und im Berufsleben.

44 Wir setzen uns für ein verbindliches Sprachförderkonzept in Kitas und Schulen
45 ein. Dazu gehören mehr Personal, Fortbildungen und Angebote wie Brückenklassen
46 oder Sprachgruppen, die bereits gute Erfolge zeigen. Lehrkräfte und
47 Erziehungspersonen sollen zudem besser für interkulturelle Settings qualifiziert
48 werden.

49 Wir wollen, dass **mehr** Sprachkurse angeboten werden **und diese** früher mit dem
50 Arbeitsmarkt verknüpfen und auch berufsbegleitend anbieten – vor Ort und
51 digital. Fehlende Kita-Plätze müssen dringend geschaffen werden, damit auch

52 Eltern und Alleinerziehende Sprachkurse besuchen können. Bis dahin soll ein
53 Projekt nach dem Berliner Modell „Stadtteilmütter“ Familien direkt zu Hause beim
54 Spracherwerb unterstützen. Neben klassischen Kursen wollen wir Sprachtandems,
55 muttersprachliche Hausaufgabenhilfe und digitale Lern-Tools fördern.

56 Grundlage aller Maßnahmen soll eine umfassende Analyse der Wohn- und
57 Betreuungssituation sein, um gleiche Chancen für alle zu schaffen.

58 **Situation im Ankerzentrum verbessern**

59 Grünes Bamberg bleibt dabei: Die ANKER-Einrichtung Oberfranken in Bamberg muss
60 so schnell wie möglich geschlossen werden. Das ANKER-Konzept zur Erstaufnahme
61 geflüchteter Menschen lehnen wir ab,

62 Die bayerische CSU/FW-Staatsregierung hat einseitig verkündet, dass sie an der
63 ANKER-Einrichtung Oberfranken (AE0) im Bamberger Osten festhalten möchte. Damit
64 verletzt sie die von ihr im Jahr 2015 gegenüber der Stadt Bamberg schriftlich
65 erklärte Zusicherung, dass die Einrichtung spätestens Ende 2025 geschlossen
66 werden soll: „unwiderrufliches Ende mit dem Ablauf des Jahres 2025“. Wir
67 verurteilen diesen Wortbruch.

68 denn wir wollen, dass Geflüchtete menschenwürdig leben können. Ankerzentren
69 leisten dazu keinen Beitrag: Längere Aufenthalte führen oft zu Depressionen,
70 Retraumatisierungen und weiteren Belastungen – besonders für Kinder. Statt
71 Isolation brauchen Geflüchtete von Beginn an sichere Perspektiven und gute
72 Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb setzen wir uns dafür
73 ein, dass niemand länger als drei Monate in einem Ankerzentrum bleiben muss und
74 Menschen mit Erstablehnung während ihrer Gerichtsverfahren aus dem Ankerzentrum
75 verlegt werden.

76 Wir erkennen an, dass eine schnelle Schließung des Ankerzentrums aufgrund des
77 Wortbruchs des Freistaats Bayern derzeit nicht möglich ist. Darum setzen wir uns
78 dafür ein, dass die Situation für die Menschen vor Ort spürbar verbessert wird.
79 Wir fordern die Staatsregierung dazu auf, die maximal mögliche Belegung der
80 ANKER-Einrichtung deutlich zu reduzieren. Freiwerdenden Flächen soll die
81 Staatsregierung zum möglichen Kauf durch die Stadt Bamberg freigeben. Wir setzen
82 uns dafür ein, dass **bei der Unterbringung mindestens "Hostel-Standard" herrscht**.
83 **Konkret bedeutet dies maximal 2 Personen pro Zimmer, abschließbare Zimmertüren**
84 **und Spinde, Schränke und funktionsfähige Gemeinschaftsküchen in den Wohnungen**.
85 **Familien sollen Wohnungen alleine für sich beziehen**. Die Unterbringung darf
86 zudem höchstens sechs Wochen dauern. Wir setzen uns dafür ein, dass
87 psychologische und psychotherapeutische Betreuung durch zwei Vollzeitkräfte

88 sichergestellt wird, die über besondere Kompetenzen in Traumatherapie und
89 Resilienzarbeit verfügen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass alle Gebäude
90 mit WLAN ausgestattet werden und in den Wohnungen Herde eingebaut werden, damit
91 die Menschen selbstständig kochen können.

92 **Integration in allen Stadtteilen stärken**

93 Wir wollen eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Menschen mit
94 Migrationshintergrund auf alle Stadtteile, damit Integration besser gelingt und
95 keine Viertel überlastet werden. Wo das nicht möglich ist, setzen wir uns dafür
96 ein, dass Schulen mit hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund mehr
97 Personal und finanzielle Unterstützung erhalten.

98 **Ehrenamt als Motor der Integration unterstützen**

99 Ehrenamtliche in Vereinen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen
100 leisten unverzichtbare Integrationsarbeit – sei es durch Beratung,
101 Sprachförderung, Nachhilfe oder Bewerbungsstrainings. Dieses Engagement wollen
102 wir stärker anerkennen und die Organisationen durch langfristige Zuschüsse
103 finanziell absichern.

104 Viele Initiativen in der Integrationsarbeit fehlen Räume. Deshalb wollen wir
105 eine stadtweite Übersicht über kostenfrei nutzbare Begegnungsräume in Schulen,
106 Kirchen und Einrichtungen erstellen.

107 Gleichzeitig wollen wir Menschen mit Migrationshintergrund frühzeitig einbinden,
108 damit sie ihre Fähigkeiten in die Stadtgesellschaft einbringen können. Auch in
109 Vorständen von Vereinen und städtisch geförderten Einrichtungen sollen sie
110 stärker vertreten sein.

111 **Engagement für Integration sichtbar machen**

112 Um das Engagement für Integration in unserer Stadt sichtbar zu machen, wollen
113 wir einen jährlichen Integrationspreis (5.000 Euro) sowie einen
114 Integrationsgipfel einführen. Dort sollen Stadt, Vereine,
115 Migrant:innenorganisationen und Arbeitgeber:innen zusammenkommen, um sich zu
116 vernetzen und gemeinsame Projekte anzustossen.